

# „Österreichischer Bibelübersetzer“ – Phase „Schlierbacher Altes Testament“

## Augsburger DFG-Projekt–Antrag (Auszug)

Angesiedelt am Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters:

Projektleiter: Prof. Dr. Freimut Löser

Wissenschaftlicher Angestellter: PD Dr. Klaus Wolf

Studentische Hilfskräfte: Oliver Lichtschlag und Simon Paintner

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts legte ein Laie im heutigen Österreich große Teile der Bibel, die er dabei auch kommentierte und glossierte, in der Volkssprache in die Hände anderer Laien. In eigenen apologetischen Schriften (essentieller einleitender Teil seines alttestamentlichen Werkes) verteidigte er sein Vorgehen vehement gegen Angriffe seitens orthodoxer Gegner. Gleichzeitig zielte er in einem umfangreichen Traktatwerk gegen Ketzer und Aberglaube, aber auch gegen die Juden.

Das Werk dieses österreichischen Anonymus ist eine, wenn nicht die, zentrale Etappe der deutschen Bibel vor Luther. Seine Verteidigung der Laienbibel ist – wegen ihrer zeitgenössischen Bezüge (Ketzerverfolgung, Laienbewegung, antijüdische Polemik, Ordensgeschichte, antiphilosophische Tendenzen) – weit über die Mittelaltergermanistik hinaus von Interesse.

Ziel des Projekts ist die Sicherstellung der Textbasis, d.h. die Untersuchung und Edition des – kürzeren – alttestamentlichen Teiles und der Traktate, die Offenlegung der Quellen und die historische Verortung des Unternehmens. Dabei wird der Forschung – erstmals nach der Edition der Verteidigungsschriften des Anonymus – eine verlässliche Textbasis dieses Autors zur Verfügung gestellt. Die Konzentration (zunächst) auf den alttestamentlichen Teil des Oeuvres hat zwei Gründe: Erstens wird das Textcorpus dadurch überschaubar gehalten. Zweitens verspricht gerade dieses Textcorpus durch die Vernetzung mit dem genannten Traktatwerk Ergebnisse, die – auch jenseits der Altgermanistik – von allgemeinem Interesse sind.

## 1. Forschungsgegenstand

„Der österreichische Bibelübersetzer eröffnet in der religiös bewegten Zeit Ludwigs des Bayern, vermutlich unterstützt von den Franziskanern, eine neue Epoche der deutschen Bibelübersetzung. Mit seiner 'Verteidigung der Laienbibel' in den programmatischen

Vorreden steht dieser erste Bibelübersetzer von Rang am Anfang einer Reihe, die über den niederländischen Bijbelvertaler, über Wyclif und Hus zu Luther führt."<sup>1</sup> Mit dem Begriff der 'Verteidigung der Laienbibel' und der genannten Übersetzerreihe beschließt KURT GÄRTNER einen Beitrag, in dem er die Bedeutung dieses Bibelübersetzers für die Geschichte der deutschen Bibel aus zwei Gründen hervorgehoben hat<sup>2</sup>: wegen der grundsätzlichen Äußerungen in den genannten programmatischen Vorreden und wegen der Übersetzungen selbst. GÄRTNER stellt nämlich fest, es "dürfte dieser Übersetzer von seiner Intention her den Vollübersetzern nicht so fernstehen oder zumindest doch der erste Bibelübersetzer sein, der ein umfassend angelegtes Bibelwerk schuf. Ihn dürfte man daher mit einigen Einschränkungen sogar den Schöpfer einer 'ersten deutschen Bibel' nennen"<sup>3</sup>. Diese 'erste deutsche Bibel' muß endlich zugänglich gemacht (= ediert) werden, auch wenn sie nicht mehr mit einem prominenten Autornamen verbunden ist. Zwar hatte die ältere Forschung mit dem Bibelwerk einen Namen in Verbindung gebracht: Heinrich von Mügeln galt als Verfasser eines deutschen Psalmenkommentars, der in dieses Umfeld gehört; die älteste datierte Handschrift weist ihn scheinbar als sein Werk aus; auch die weiteren Einzelwerke aus diesem Umfeld wurden ihm deshalb früher zugeschrieben.<sup>4</sup> Jüngst konnte indes nachgewiesen werden, daß auch der Psalmenkommentar eindeutig zum Werk des österreichischen Anonymus gehört<sup>5</sup>. Nach dem "Verlust" des "großen" Namens hat man sich darauf geeinigt,

---

<sup>1</sup> K. GÄRTNER, Die erste deutsche Bibel? Zum Bibelwerk des österreichischen Bibelübersetzers aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mit zwei neuen Handschriftenfunden zum 'Klosterneuburger Evangelienwerk' und zum 'Psalmenkommentar', in: Wissensliteratur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache (Wissensliteratur im Mittelalter. Schriften des Sonderforschungsbereichs 226 Würzburg/Eichstätt 13), hg. von H. BRUNNER und N. R. WOLF, Wiesbaden 1993, S. 273-295, hier S. 289. Zum Vergleich mit dem Bijbelvertaler, mit Wyclif, Hus und Luther schon: F. LÖSER und C. STÖLLINGER-LÖSER, Verteidigung der Laienbibel. Zwei programmatische Vorreden des österreichischen Bibelübersetzers der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters, hg. von K. KUNZE, J. G. MAYER und B. SCHNELL (FS K. Ruh zum 75. Geburtstag = Texte und Textgeschichte 31), Tübingen 1989, S. 256-259. GISELA KORNRUMPF: Österreichischer Bibelübersetzer. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Herausgegeben von Burghart Wachinger [u. a.], Berlin, New York 1978ff., Band 11, 2004, Sp. 1098-1110.

<sup>2</sup> GÄRTNER [Anm. 1], S. 289.

<sup>3</sup> GÄRTNER [Anm. 1], S. 276f.

<sup>4</sup> Vgl. K. STACKMANN, Heinrich von Mügeln, in: <sup>2</sup>VL Bd. 3, Sp. 815-827 hier Sp. 817f. und 824f.; ders., Der Spruchdichter Heinrich von Mügeln. Vorstudien zur Erkenntnis seiner Individualität, Heidelberg 1958; H. A. HILGERS, Die Überlieferung der Valerius-Maximus-Auslegung Heinrichs von Mügeln, Köln/Wien 1973.

<sup>5</sup> F. LÖSER, Heinrich von Mügeln und der Psalmenkommentar des 'österreichischen Bibelübersetzers', in: Magister et amicus, hg. von V. BOK/F. SHAW (Fs. K. Gärtner), Wien 2003, S. 689-708; GÄRTNER [Anm. 1]; ders., Zur Herkunft der Psalmenübersetzung im 'Psalmenkommentar' Heinrichs von Mügeln, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters, hg. v. H. REINITZER (Vestigia Bibliae 9/10 [1987/1988]), Bern u.a. 1991, S. 97-106.

den umfangreichen Werkkomplex einem 'österreichischen Bibelübersetzer'<sup>6</sup> oder 'österreichischen Anonymus' zuzuschreiben. Die zweite Bezeichnung ist deshalb zutreffender, weil die Werke des Anonymus nicht nur aus Bibelübersetzungen bestehen; die erste verkürzt zwar, trifft aber das Entscheidende.

Angesichts der gegenwärtigen Forschungslage läßt sich das Gesamtwerk des Verfassers so charakterisieren: Es umfaßt (1) Übersetzung und Bearbeitungen biblischer Bücher sowie (2) eine Reihe von Traktaten.

(1) Die Übersetzung, Bearbeitung und Glossierung biblischer Texte beinhaltet vor allem: a) das ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘ (i. F. KEW; überliefert in zwei sehr unterschiedlichen Fassungen, wobei die Zweitfassung bereits 1330 vorlag; i. J. 1987 waren 17 Textzeugen bekannt, heute 24)<sup>7</sup>; b) das ‚Schlierbacher Alte Testament‘ (i. F. SAT; nach 1350; früher nur die namengebende Schlierbacher Handschrift, seit 1987 eine zweite vollständigere, seit kurzem eine dritte Hs.)<sup>8</sup>; c) die beiden mit dem SAT, aber auch separat überlieferten Vorreden, die als Verteidigungsschriften des Übersetzers bezeichnet werden können (früher drei Handschriften<sup>9</sup>, als Basis der kritischen Edition neun<sup>10</sup>, seit kurzem zehn [s.u.]); d) den oben erwähnten Psalmenkommentar (i. F. PSK; i. J. 1965 insgesamt 41 Handschriften und Fragmente<sup>11</sup>, jetzt 60<sup>12</sup>; zu datieren zwischen 1322/26 [Abschluß der als Vorlage verwendeten ‚*Postilla litteralis*‘ des Nikolaus von Lyra] und 1372 [älteste deutsche Handschrift]).

In letzter Zeit wurde diese Textgruppe erweitert durch die glossierte Übertragung der alttestamentlichen Bücher Proverbia und Ecclesiastes, überliefert in der von G. KORNRUMPF entdeckten Handschrift, Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 694 (olim X, 74).<sup>13</sup> Dieser bedeutende Fund bestätigt die frühere Vermutung des Projektleiters, die sich aus

---

<sup>6</sup> Vgl. G. KORNRUMPF, Österreichischer Bibelübersetzer, in: Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, hg. von W. KILLY u.a., Bd. 8, S. 491f.

<sup>7</sup> Die Fragmente der 24. Handschrift wurden vom Projektleiter in Tepl gefunden.

<sup>8</sup> Vgl. F. LÖSER, Ein zweiter Textzeuge des 'Schlierbacher Alten Testaments'. Zur Laienmissionierung des 14. Jahrhunderts in Österreich, in: Deutsche Bibelübersetzungen [Anm. 5], S. 132-154; ders., 'Schlierbacher Altes Testament', in: <sup>2</sup>VL Bd. 8, Sp. 720-726, ; zu der durch G. KORNRUMPF entdeckten dritten Handschrift s.u.

<sup>9</sup> J. KLAPPER, Im Kampf um die deutsche Bibel. Zwei Traktate des 14. Jahrhunderts, Breslau 1922.

<sup>10</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 259.

<sup>11</sup> F. W. RATCLIFFE, The Psalm Translation of Heinrich von Mügeln, Bulletin of the John Rylands Library 43/2 (1961), S. 426-451.

<sup>12</sup> G. KORNRUMPF, *Nova et vetera*. Zum Bibelwerk des österreichischen Laien der ersten Hälfte des 14. Jh.s, in: R. PLATE u.a. (Hgg.), *Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung "Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter"* vom 4.-6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, Bern u.a. 2004 (Vestigia Bibliae 24/25).

<sup>13</sup> KORNRUMPF, *Nova et vetera* [Anm. 12].

der häufigen Verwendung von Zitaten aus Prv und Eccl in den beiden Vorreden zum SAT ergab<sup>14</sup>, daß der Komplex des SAT ursprünglich umfangreicher war und entsprechende Übersetzungen des österreichischen Laien existiert haben mußten. Die heute in Rom aufbewahrte österreichische Handschrift überliefert außerdem das gesamte SAT samt den beiden Vorreden, dazu aber auch eine weitere, lateinische Verteidigung der Laienbibel und Exzerpte aus der Erstfassung des KEW.<sup>15</sup> Daneben hat KORNRUMPF dem Anonymus schon früher einen längeren glossierten Passus aus der Apokalypse und Auszüge aus den Salomonischen Weisheitsbüchern (Prv, Eccl und Sap) und aus Jesus Sirach zugeschrieben.<sup>16</sup>

(2) Eschatologische und häresiologische Traktate: ‚Vom Antichrist‘, ‚Vom Jüngsten Tag und Gottes Gericht‘, ‚Vom Irrtum der Juden und dem Unglauben der Philosophen und Ketzer‘, Traktate gegen die Juden und gegen ‚falsche Christen‘, gegen den Aberglauben und für eine korrekte Führung des Landes durch die Fürsten. Diese Texte waren bisher nur aus einer Handschrift (= Wien, ÖNB, cod. 2846; vom Jahr 1478) bekannt.<sup>17</sup> Ein Handschriftenfund des Projektleiters (s.u.) hat diese Überlieferungslage gerade verändert. Es handelt sich bei den Texten zur Hauptsache um übersetzte und bearbeitete Exzerpte aus dem lateinischen Sammelwerk des sogenannten ‚Passauer Anonymus‘ aus der Mitte des 13. Jahrhunderts über Antichrist, Juden und Ketzer. Vom ‚Antichrist‘ abgesehen<sup>18</sup> fehlten bisher zu diesem Bereich inhaltliche Untersuchungen. In der jüngsten Zeit ist die Forschung aber auch hier in Gang gekommen. M. NIESNER hat sich eingehend mit dem Traktat ‚*Von der juden jrressall*‘ und weiteren Contra-Judaeos-Traktaten des des anonymen Verfassers befaßt.<sup>19</sup> Eine Beschäftigung mit den häresiologischen und eschatologischen Texten hingegen ist Desiderat der Forschung und eines der Ziele des Projekts.

In den letzten Jahren ist die Forschung zu diesem umfangreichen Komplex verstärkt in Angriff genommen worden. GÄRTNER umreißt die Aufgaben der zukünftigen Forschung so:

---

<sup>14</sup> Vgl. LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 248f.

<sup>15</sup> KORNRUMPF, *Nova et vetera* [Anm. 12].

<sup>16</sup> Vgl. G. KORNRUMPF, Das ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘ des österreichischen Anonymus. Datierung, neue Überlieferung, Originalfassung, in: Deutsche Bibelübersetzungen [Anm. 5], S. 115 mit der vorsichtigen Zuordnung auch eines ‚*Sermo de corpore Cristi*‘ zum Werk des Anonymus (ebd. S. 122).

<sup>17</sup> Die Titel nach H. MENHARDT, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Bd. 1, Berlin 1960, S. 417-419.

<sup>18</sup> P. G. VÖLKER (Hg.), Vom Antichrist. Eine mittelhochdeutsche Bearbeitung des Passauer Anonymus (Kleine Prosadenkmäler des Mittelalters), München 1970; vgl. A. PATSCHOVSKY, Der Passauer Anonymus. Ein Sammelwerk über Ketzer, Juden, Antichrist aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, Stuttgart 1968 (Schriften der MGH 22), S. 13-15 Anm. 54.

<sup>19</sup> M. NIESNER, ‚*Von der juden jrressall*‘ und weitere Contra-Judaeos-Traktate, in: <sup>2</sup>VL Bd. 11 (Lieferung 3), Sp. 812-815. Vgl. M. NIESNER ‚Wer mit juden well disputiren‘ Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Literatur des 14. Jahrhunderts, Tübingen 2005 (MTU 128).

"Die versprengten Teile dieses Werkes, die bis jetzt anhand von Vergleichen der Vorreden und der Selbstzitate zusammengebracht wurden, [...] bilden wohl noch nicht die vollständige Summe dessen, was er alles übersetzt hat. Das Aufspüren und Zusammenbringen weiterer Texte, die Prüfung ihrer Überlieferung und die Erarbeitung ihrer Textgeschichte gehören zu den vorrangigen Forschungsaufgaben, die in Editionen des Bibelwerkes zu münden hätten."<sup>20</sup>

Das Augsburger Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, eben diese Desiderate der Forschung in Angriff zu nehmen. Zur Verwirklichung der Ziele führen in sich geschlossene (und auch zeitlich klar strukturierte) Unternehmungen, die aus drei "Modulen" bestehen:

Modul 1: "Schlierbacher Altes Testament" und "Traktatwerk" sind Gegenstand des in Angriff genommenen Projekts. Dabei geht es um die Ausgabe und Kommentierung mit einer knappen (!) kodikologischen Beschreibung sowie der theologischen und literarhistorischen Verortung des alttestamentlichen Komplexes (SAT) und die Untersuchung der textlich eng mit dem SAT vernetzten 'Ketzertraktate'. Diese Arbeit (einschließlich Drucklegung) läßt sich in drei Jahren bewältigen.

Modul 2: Eine Edition des 'Psalmenkommentars' ist nicht Antragsgegenstand. Das Projekt hat eine Kopie des Psalmenkommentars (in der Fassung der ältesten Handschrift aus dem Stift Rein) vorliegen, in dem die einzelnen Psalmen und die Kommentarteile des Nikolaus von Lyra identifiziert sind. Dafür ist dem Oxforder Kollegen NIGEL PALMER herzlich zu danken. Für Kommentarzwecke zu Modul 1 (im Stil der Ausgabe der Verteidigungsschriften durch LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER) ist der genannte Psalmenkommentar dadurch zitierbar.

Modul 3: Die Arbeit am 'Klosterneuburger Evangelienwerk' beschränkt sich vorläufig auf die Handschriftenheuristik (Textzeugensuche, Einordnung in die Überlieferungsgeschichte). Das Projekt verfügt über einen Papierausdruck der beiden Fassungen des Werkes (nach der Göttweiger Hs. und einer der beiden Klosterneuburger Hss. [CC I 51]). Alle Bibelstellen sind darin identifiziert. Das 'KEW' steht so für Kommentarzwecke ebenfalls zur Verfügung. Eine enge Zusammenarbeit mit G. KORNRUMPF und W. HEBEDA (Dissertation über die Klosterneuburger Fassung) ist verabredet. Nach dem Abschluß der Ausgabe des SAT (und nur in diesem Fall) ist ein Nachfolgeantrag zur Edition des KEW vorgesehen.

## **2. Stand der Forschung**

Die Umriss des Bibelwerks sind vor inzwischen mehr als sechzig Jahren erstmals sichtbar und - nach längerem Schweigen der Forschung - in der letzten Zeit immer deutlicher geworden: ALFRED BERGELER gebührt dabei das herausragende und bleibende Verdienst, die Zusammengehörigkeit der damals bekannten einzelnen Werke erkannt und sie einem

---

<sup>20</sup> GÄRTNER [Anm. 1], S. 289.

Verfasser zugewiesen zu haben, auch wenn er sich in der Person des Verfassers geirrt hat (und seinerzeit irren mußte): BERGELER schrieb das Werk, ausgehend von der namentlichen Nennung in der ältesten datierten Handschrift des Psalmenkommentars, als Ganzes Heinrich von Mügeln zu.<sup>21</sup> F. W. RATCLIFFE hat sich später eingehend mit diesem Psalmenkommentar, insbesondere mit dessen Textgeschichte, dem Verhältnis der verschiedenen, von einander abweichenden Vorreden und der Textgestalt der Psalmen wie des Kommentars befaßt.<sup>22</sup>

KURT GÄRTNER hat durch mehrere Handschriftenfunde zur Kenntnis der Überlieferung beigetragen<sup>23</sup>, den Gesamtkomplex erstmals überschaubar dargestellt<sup>24</sup>, sich mit Quellen des Glossators beschäftigt<sup>25</sup>, die Verbindung des Psalmenkommentars zum 'Klosterneuburger Evangelienwerk' gezeigt und die Frage<sup>26</sup> nach der möglicherweise ersten deutschen Bibel gestellt.<sup>27</sup> GISELA KORNRUMPF hat neue – und im einzelnen textkritisch hochbedeutsame – Handschriften des Evangelienwerks entdeckt,<sup>28</sup> die Frage nach der Originalfassung des 'Evangelienwerks' ebenso erörtert wie die Bedeutung des Namens *Wolfhart* in einzelnen Handschriften am Ende eines Reimgebetes<sup>29</sup>, dem Œvre des Verfassers weitere Werke hinzugewonnen<sup>30</sup> und zuletzt durch einen sensationell zu nennenden Handschriftenfund nicht

---

<sup>21</sup> A. BERGELER, Das deutsche Bibelwerk Heinrichs von Mügeln, Berlin 1938; ders., Kleine Schriften Heinrichs von Mügeln im Cod. Vind. 2846, ZfdA 80 (1944), S. 177-184.

<sup>22</sup> RATCLIFFE, The Psalm Translation [Anm. 11]; ders., Die Psalmenübersetzung Heinrichs von Mügeln: Die Vorrede, der 'schlichte' Psalmentext und Probleme einer Herausgabe, ZfdPh 84 (1965), S. 46-76.

<sup>23</sup> Vgl. beispielsweise: K. GÄRTNER und B. SCHNELL, Die Neisser Handschrift des 'Klosterneuburger Evangelienwerks', in: Deutsche Bibelübersetzungen [Anm. 5], S. 155-171; V. BOK und K. GÄRTNER, Fragmente des Heinrich von Mügeln zugeschriebenen Psalmenkommentars in Krumau, PBB 114 (1992), S. 288-305.

<sup>24</sup> K. GÄRTNER, 'Klosterneuburger Evangelienwerk', in: <sup>2</sup>VL Bd. 4, Sp. 1248-1258.

<sup>25</sup> Ebd., K. GÄRTNER, Zur neuen Ausgabe und zu neuen Handschriften der 'Kindheit Jesu' Konrads von Fußesbrunnen, ZfdA 105 (1976), S. 11-53.

<sup>26</sup> K. GÄRTNER, Zur Herkunft [Anm. 5], S. 97-106.

<sup>27</sup> GÄRTNER, Die erste deutsche Bibel [Anm. 1].

<sup>28</sup> G. KORNRUMPF, Das 'Klosterneuburger Evangelienwerk' des österreichischen Anonymus. Datierung, neue Überlieferung, Originalfassung, in: Deutsche Bibelübersetzungen [Anm. 5], S. 115-131.

<sup>29</sup> Zur Frage nach der Originalfassung sei auf KORNRUMPFs neuesten Beitrag verwiesen: G. K., 'Das Klosterneuburger Evangelienwerk' des österreichischen Bibelübersetzers. Bemerkungen zur Erstfassung anhand von Wülckers Fragment, in: Magister et amicus, hg. v. V. BOK/F. SHAW (Fs. K. Gärtner), Wien 20035, S. 677-688; zu Wolfhart: Dies., Wolfhart, in: <sup>2</sup>VL 10, Sp. 1361-1363; dort auch weitere Literatur, insbesondere: M. SILLER, Die 'Krainger Marienklage'. Fragmente des 'Klosterneuburger Evangelienwerks' im Nationalarchiv von Laibach (Collectanea I), in: Jugoslawien – Österreich. Literarische Nachbarschaft, hg. von J. HOLZNER und W. WIESMÜLLER (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe 28), Innsbruck 1986, S. 219-232, bes. S. 227ff.

<sup>30</sup> KORNRUMPF, Das 'Klosterneuburger Evangelienwerk' [Anm. 16], S. 122; vgl. dazu: LÖSER, 'Schlierbacher Altes Testament' [Anm. 8], hier Sp. 724f.

nur die Kenntnis der Textzeugen des 'Schlierbacher Alten Testaments' erweitert, sondern die Existenz weiterer alttestamentlicher Übersetzungen und einer lateinischen Verteidigungsschrift des Anonymus entdeckt<sup>31</sup>. FRITZ PETER KNAPP hat in seiner Literaturgeschichte dem österreichischen Bibelübersetzer ein eigenes umfangreiches Kapitel gewidmet, in dem er den hohen Rang der Übersetzung bewertet, vor allem aber der – bislang vernachlässigten – Frage nach den Quellen der zahlreichen Glossen und dem Verhältnis des Anonymus zu den Juden seiner Zeit und zu häretischen Strömungen nachgeht.<sup>32</sup> Der Projektleiter hat sich vornehmlich mit dem alttestamentlichen Teil der Bibelübersetzungen beschäftigt<sup>33</sup>, konnte der bis dato bekannten einzigen Handschrift eine zweite hinzufügen<sup>34</sup> und hat – als bisher einzig vorliegende kritische Edition aus dem gesamten Komplex – gemeinsam mit CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER die Verteidigungsschriften des Anonymus herausgegeben, die in der Regel als Vorreden zu den alttestamentlichen Texten überliefert sind. Diese Texte plädieren vehement für eine volkssprachliche Bibel in Laienhand.<sup>35</sup> Zuletzt hat LÖSER versucht, die Übersetzungsleistung des Anonymus in den Kontext weiterer volkssprachlicher Adaptionen der Bibel im 14. Jahrhundert einzuordnen;<sup>36</sup> ferner hat er den Fund eines Fragmentes aus dem 14. Jahrhundert bekannt gemacht, das die Auseinandersetzung des Verfassers mit Ketzern betrifft (s. u.).

Untersucht werden soll also das Werk eines Laienübersetzers, der sehr umfangreiche Teile der Bibel in Laienhand legte, der diese Übersetzungen aber auch ausführlich kommentierte. Aus heutiger Sicht gebührt diesen Übersetzungsleistungen auch sprachlich stilistisch "die Palme" unter den mittelalterlichen Übersetzungen.<sup>37</sup> Im Mittelalter war das Werk, wie wir heute erst sehen, nicht nur in Österreich und Bayern, sondern auch in Böhmen, Schlesien und in Schwaben weit verbreitet. Editionen und Untersuchungen sind seit langem von verschiedenen Seiten dringend angemahnt worden (GÄRTNER, KNAPP; zuletzt KORNRUMPF). Daß die bisher einzige kritische Edition (der Verteidigungsschriften) als 'Initialzündung' der Forschung und zur wegweisenden Berücksichtigung des Werkes in

---

<sup>31</sup> KORNRUMPF, *Nova et vetera* [Anm. 12].

<sup>32</sup> F. P. KNAPP, *Die Literatur des Spätmittelalters in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol von 1273 bis 1439*, I. Halbband (Geschichte der Literatur in Österreich von den Anfängen bis zur Gegenwart 2/1), Graz 1999, S. 215-233.

<sup>33</sup> LÖSER, 'Schlierbacher Altes Testament' [Anm. 8].

<sup>34</sup> LÖSER, *Ein zweiter Textzeuge* [Anm. 8].

<sup>35</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1]. Nach dem Neufund durch G. KORNRUMPF bedarf es eines Nachtrages zu dieser Edition. Er wird im Rahmen der geplanten Ausgabe des 'Schlierbacher Alten Testaments' erfolgen.

<sup>36</sup> F. LÖSER, *Deutsche Bibelübersetzungen im 14. Jahrhundert. Zwölf Fragen*, *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft* 12 (2000), S. 311-323.

<sup>37</sup> GÄRTNER, in: *<sup>2</sup>VL Bd. 4* [Anm. 24], Sp. 1255.

Literaturgeschichten (KNAPP, zuletzt JANOTA) geführt hat, darf gesagt sein.<sup>38</sup> Die geplanten Editionen stellen eines der dringendsten Desiderate der Altgermanistik dar; sie sind darüber hinaus von großer Bedeutung für Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte. Bisher noch gar nicht bemerkt wurden die philosophiegeschichtlichen Bezüge des Œuvres (Angriffe auf den Hochmut der *philosophy* im KEW, im SAT und mehrfach im Psalmenkommentar).

## 2.1 Person und Umfeld

Der Verfasser ist anonym. Immerhin ist dem Werk einiges an Informationen über seine Person zu entnehmen. Bei der ‚Spurensuche‘ erwies sich die Edition der beiden Vorreden zum SAT (zitiert als I und II) als besonders fruchtbar, auch weil sie auf das ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘ (KEW), zitiert nach der Handschrift K2<sup>39</sup>, und auf die Vorrede C zum Psalmenkommentar (zitiert als PSK-C) zurückgreifen konnte.<sup>40</sup> Die durch LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER ermittelten Fakten<sup>41</sup> sind in Erinnerung zu rufen und zu ergänzen:

Ursprungssprache und Überlieferung aller Werke weisen nach Österreich.<sup>42</sup> Die Neufunde der letzten Zeit stützen diesen Befund, auch wenn sie beispielsweise in Český Krumlov (Krumau) oder Teplá (Tepl) gemacht wurden. Krems wird im Text erwähnt, die älteste Handschrift des KEW ist niederösterreichischer Herkunft; die Perikopenordnung einer anderen Handschrift gehört in die Diözese Passau. Da die Werke ferner zur Hauptsache vor der Mitte des 14. Jahrhunderts (manche vielleicht kurze Zeit danach) entstanden sind, wird der anonyme Verfasser inzwischen zurecht als ‚österreichischer Bibelübersetzer der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts‘ bezeichnet. Freilich wirkte sein Werk – wie angedeutet – weit über diesen Raum hinaus.

Der Verfasser war Laie. In der zweiten, kürzeren Verteidigungsschrift stellt er sich selbst in die Reihe der *vngelernt layn* (II, 10) und hebt den Status des Nicht-Ordinierten hervor.<sup>43</sup> Gegen diese Beobachtung kann eingewandt werden, es könne sich um eine propagandistische Autorfiktion handeln.<sup>44</sup> Dagegen ist am Laienstatus des Übersetzers fest zu

---

<sup>38</sup> KNAPP [Anm. 32]; J. JANOTA, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit, hg. v. J. HEINZLE, Bd. III/1: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90-1380/90), Tübingen 2004.

<sup>39</sup> Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CC I 51.

<sup>40</sup> Abgedruckt bei RATCLIFFE, Die Psalmenübersetzung [Anm. 22], S. 54-59.

<sup>41</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 250-259.

<sup>42</sup> Den ostmitteldeutschen Raum hingegen nahm noch KLAPPER [Anm. 9] aufgrund seiner schmalen Handschriftenbasis als Entstehungsort an.

<sup>43</sup> *Seind ich [...] zu predigen vngeordent pin* (II, 45f.). Auch im KEW betont der Übersetzer einleitend, er sei *nicht geweycht vnd geordent daz Gocz wort ze predigen* (K2, f. 1ra).

<sup>44</sup> Vgl. A. MENTZEL-REUTERS, *Oufsliesen deiner schrifte tor*. Mitteldeutscher Biblizismus und die Wenzelsbibel, Wolfram-Studien XIII (1994), S. 174-206, hier S. 186.



halten. Über seine Bildung und Ausbildung läßt sich einiges ermitteln – und auch dies spricht für einen Laien: Seine Behauptung, er sei *vngelert*, habe *chunnst vnd synn laider luczl* (II, 45) und sei *an chunsten ein chint* (KEW, K2, f. 1ra) ist zum einen sicher ein Bescheidenheitstopos. Der Anonymus zeichnet sich durch Kompetenz im Lateinischen und Deutschen aus und besitzt theologischen Sachverstand. Andererseits bedeutet die Bezeichnung *vngelert* aber auch, daß der Verfasser, wie er selbst sagt, *in hohen schuelen nicht gestannden* ist; man könne in seiner Heimat mit *rechter chunst* besser fahren als mancher, der sich rühme, auf der Hohen Schule gewesen zu sein. Dort lerne man nämlich nur nutzlose Dinge. Hier ist zweierlei bemerkenswert: die Betonung der Ausbildung in der Heimat auch ohne die Hohe Schule (für letztere kam in dieser Zeit wohl nur Paris oder Italien in Frage) und ein deutlich artikuliertes, wiederum laikales Selbstbewußtsein: *ainuoltig layn würden die heiligen ewangely vnd halt ander heilig schriffte vollicheicher vnd aigenleicher* verstehen als die, die sich ihrer Kenntnis rühmen (I, 235-248). Das Augsburger Projekt führt damit mitten hinein in die Forschungsdebatte um die sogenannte 'Laienbewegung' des 14. Jahrhunderts.

Der Übersetzer, der sich ohne Zweifel selbst innerhalb der Grenzen der rechtgläubigen Kirche sieht, wurde durch klerikale Gegner mehrfach angegriffen; dagegen setzte er sich u.a. mit den Verteidigungsschriften zur Wehr. Er dürfte mächtige weltliche Gönner gehabt<sup>45</sup> und auch von geistlicher Seite Hilfe und Unterstützung erfahren haben.<sup>46</sup> Dabei kann es sich nicht um eine fingierte Schutzbehauptung handeln. Man muß sich nur die Bibliothek, die er benutzt haben wird, vergegenwärtigen: sie kann nur am Ort einer geistlichen Institution von Rang lokalisiert gewesen sein. Wegen der Nähe zu Nikolaus von Lyra wurde dabei schon früher an Franziskaner gedacht.<sup>47</sup> Dies scheint sich jetzt zu bestätigen.<sup>48</sup> Vorrangige Zielsetzung des Projekts ist daher die Offenlegung und möglichst genaue Verortung der Quellen und Vorlagen des Verfassers (auch in der Bibliothekslandschaft des Südostens).

Die Übersetzung sollte einem Laienpublikum ohne Lateinkenntnisse dienen.<sup>49</sup> In der Vorrede zum Buch Tobias beispielsweise bezeichnet der Anonymus sein Vorgehen als

---

<sup>45</sup> So betont er ausdrücklich, daß seine Schriften auch *auf purgen* (I, 5) gelesen werden, und daß seine Gegner ihn vergeblich *vor herrn* angeklagt hätten (I, 174).

<sup>46</sup> Die Evangelien, so sagt er, habe er *cze deutsch pracht [...] mit hilf vnd mit rat erberer vnd gaistleicher vnd wol gelerter lewt, die mich durch got dar czu gesterchet vnd gewaiset habent*. (KEW, K2, f. 2rb). Ähnliche Stellungnahmen PSK-C,15-17 und I,51f. Weitere Belege: LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], Kommentar S. 309.

<sup>47</sup> LÖSER, Ein zweiter [Anm. 8].

<sup>48</sup> KORNRUMPF, *Nova* [Anm. 12].

<sup>49</sup> *Nu sind wenig leut latein gelert, davon ist [durft], ob got wil uns hail geben, das man uns der latein zu deutsch pring, und halt in ander czungen, das die layen damit ze andacht pracht werden. Swer daz irret und widerret, der tut wider got* (PSK-C, 48-51).

*andacht, dy ich den vngelerten layen durch gotes lieb ercaigt han mit dem, das ich ettleich tail der heiligen schrift durch pessrung ainuoltiger christen zu dewtschcz pracht hab.*<sup>50</sup>

Der ‚Sitz im Leben‘, den die Übersetzungen bald einnahmen, läßt sich aus den Angriffen der Gegner erschließen, die der Anonymus zitiert: „*Was sull wir nu predigen, seint man die heilig schriftt auf purgen vnd in stuben vnd in heüsern vnd in dewtscher sprach list vnd hort?*“ (I, 1-6). Die Gegner nahmen Anstoß daran, daß die Heilige Schrift in die Hände der Laien geraten war und daß man sie in der Volkssprache außerhalb des kirchlichen Raumes las. Andernorts wird deutlich, daß sie deshalb um den materiellen Gewinn ihrer Predigtstätigkeit fürchteten.<sup>51</sup>

Der Vorwurf der unkontrollierten Bibellektüre durch Laien war gefährlich. Denn wer, wie es die ‚Rechtssumme‘ Bruder Bertholds formuliert, *in den winkeln vnd an haimleichen stetten, alz in häusern*, die Heilige Schrift las und auslegte, der befand sich in den Augen der Kirche mindestens in gefährlicher Nähe zur Häresie.<sup>52</sup> In den Auseinandersetzungen der Kirche mit Ketzern und Reformern gehörte die Behauptung, Irrlehre stehe in einem ursächlichen Zusammenhang mit selbständiger Bibellektüre, zum Instrumentarium der Übersetzungsgegner. Noch Luther mußte sich damit auseinandersetzen.<sup>53</sup> Dagegen war es das Anliegen des österreichischen Anonymus, die Bibel in der Volkssprache als Laie und für die Laien zu verbreiten und auszulegen. Die Legitimität dieses Vorgehens wurde bezweifelt und damit geriet er selbst in Gefahr, als Ketzer gebrandmarkt zu werden. Er mußte sich auf der einen Seite gegen konservative Gegner seiner Übersetzungs- und Auslegungstätigkeit innerhalb der Kirche zur Wehr setzen.

Der Anonymus benennt aber in seinen Schriften auch Gegner ganz anderer Art: Er polemisiert heftig gegen die Juden, die die Ankunft des Messias bestreiten und deren Talmud, der, wie NIESNER den Anonymus zitiert, eine „von Gotteslästerungen, Lügenmärchen und falschen Bibelauslegungen überquellende Schrift“ sei.<sup>54</sup> Seine streitbaren Glossen zielen ferner auf die *philosophy*, deren Interesse statt der Heiligen Schrift den Büchern der heidnischen Meister gelte; sie seien *von der chunst der haidenischen puech hochuertig* geworden (PSK, Rein, Stiftsbibl. Cod. 204, f. 199r, Glosse zu Ps. 118). Besonders richtet sich

---

<sup>50</sup> Zitiert bei LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm 1], S. 255f.

<sup>51</sup> Ebd., S. 254.

<sup>52</sup> G. STEER/W.KLIMANEK/D.KUHLMANN/F.LÖSER/K.-H.SÜDEKUM (Hgg.), Die ‚Rechtssumme‘ Bruder Bertholds. Eine deutsche abecedarische Bearbeitung der ‚Summa Confessorum‘ des Johannes von Freiburg, Bd. 3, Tübingen 1987 (Texte und Textgeschichte 13), Kap. P22,9ff.

<sup>53</sup> K. SCHREINER, Laienbildung als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft. Religiöse Vorbehalte und soziale Widerstände gegen die Verbreitung von Wissen im späten Mittelalter und in der Reformation, Zeitschrift für historische Forschung 11 (1984), S. 207-354, hier S. 289.

<sup>54</sup> NIESNER [Anm. 19], in: <sup>2</sup>VL Bd. 11, Sp. 813.

seine Kritik aber gegen die Ketzer.<sup>55</sup> Der engagierte Vertreter einer biblisch-religiösen Bildung für die christlichen Laien erklärt den Zulauf, den ketzerische Bewegungen fanden, mit der mangelnden Unterrichtung der Laien durch die Geistlichkeit. An einer Stelle des KEW heißt es, *alle pfaffeit, den di cristen enpholhen sint zuleren*, sei verpflichtet, die Christen *mit geistlicher speis daz ist mit guter lere zu speisen, das in nicht durft sei ze gene anderswa*. Die Abwanderung der Gläubigen aus der Kirche sollte also verhindert werden. Hier liegt der Grund für die scharfe Kritik des Anonymus am Verhalten der Kleriker, die Gottes Wort verbergen, statt es zu verbreiten.<sup>56</sup> Und hieraus ergibt sich in seinen Augen das Recht, ja geradezu die Pflicht zur eigenen volkssprachigen Verkündigung, wenn nötig eben auch durch einen Laien.

Im Spannungsfeld zwischen Orthodoxie, Ketzern, Juden und religiös motivierten Laien eröffnen die Texte des 'österreichischen Bibelübersetzers' ein zentrales Feld der Forschung, das weit über die Spätmittelalter-Germanistik hinaus Interesse beanspruchen kann.

## 2.2 Historischer Horizont

Der Bezug des Anonymus auf das Wirken von Häretikern hat einen realen zeitgeschichtlichen Hintergrund. Dieser ist zuletzt anlässlich der Entdeckung eines neuen Textzeugen der Traktate erhellt worden.<sup>57</sup> Schon im 13. Jahrhundert, besonders in der zweiten Hälfte, war es in der Diözese Passau, und zwar im Herzogtum Österreich (nicht im bayerischen Teil), zu Ketzerverfolgungen gekommen. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde die Inquisition auf Initiative Bischof Bernhards von Passau im Herzogtum Österreich erneut tätig. Davon war 1311 vor allem Steyr betroffen, 1312-1315 Krems.<sup>58</sup>

Die genannten Ereignisse fanden einen Niederschlag im Werk des Anonymus, und zwar in einzelnen Glossen zum Bibelwerk, mehr noch aber in den eschatologischen und häresiologischen Traktaten. Letztere waren bisher nur aus der eingangs genannten schwer

---

<sup>55</sup> So beruft er sich im KEW gleich eingangs auf *Sand Johannis, der schreib sein ewangeli [...] wider die checzlerleichen gelauben, der vil auf gestanden waren* (K2, f. 2ra).

<sup>56</sup> KEW, Klosterneuburg, cod. 4, f. 90ra; LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 286, 114ff. und S. 303, Kommentar zu Z. 114.

<sup>57</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER, Das Fragment eines Ketzertraktates im Kloster Tepl (Klášter Premonstrátú Teplá). Ein Beitrag zum Werk des österreichischen Bibelübersetzers, in: Deutsch-böhmische Literaturbeziehungen. Germano-Bohemica (Fs. für V. Bok zum 65. Geburtstag), hg. v. H.-J. BEHR, F. LISOVÝ u. W. WILLIAMS-KRAPP, Hamburg 2004, S. 134-157.

<sup>58</sup> Vgl. P. SEGL, Ketzer in Österreich. Untersuchungen über Häresie und Inquisition im Herzogtum Österreich im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert, Paderborn u. a. 1984 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte NF 5); PATSCHOVSKY [Anm. 18] und zuletzt: K. UBL, Die österreichischen Ketzer aus der Sicht zeitgenössischer Theologen, in: G. PFEIFER (Hg.), Handschriften, Historiographie und Recht. Fs. W. Stelzer, Wien/München 2000 (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband 42), S. 190-224, hier S. 193f. Zu weiteren Daten der Ketzerverfolgung im fraglichen Raum s. u.

lesbaren und spät datierten Wiener Handschrift (v. J. 1478) bekannt. Das Zustandekommen der enthaltenen Kompilation ist bisher ungeklärt. Es bestehen jedenfalls zahlreiche wörtliche Übereinstimmungen der Einzeltex te mit dem Bibelwerk des österreichischen Laienübersetzers,<sup>59</sup> was als Beweis dafür gelten kann, daß diese deutschen Traktate in ihrer Mehrzahl, wenn nicht zur Gänze, vom selben Verfasser stammen. Wegen dieser Textvernetzung ist es unerläßlich, Bibeltexte und Traktate gemeinsam zu untersuchen.

Die 'Ketzertraktate' des Österreicher s stellen eine exzerpierende Übersetzung aus dem Werk des sogenannten ‚Passauer Anonymus‘ dar. Dabei handelt es sich um einen in Ober- oder Niederösterreich geborenen und dort tätigen Geistlichen, wohl Dominikaner, der an einer in der Mitte des 13. Jahrhunderts auf Veranlassung König Ottokars II. stattgefundenen Inquisition beteiligt war.<sup>60</sup> Die Wiener Handschrift bietet eine Reihe deutscher Exzerpte aus seinem lateinischen Gesamtwerk. Mit dem jüngst gemachten Tepler Fund (s.o.) liegt nun das Fragment einer Handschrift der Traktate vor, die ins 14. Jahrhundert, fast in die Lebenszeit des Übersetzers, führt.

A. PATSCHOVSKY und P. SEGL haben die Ketzer und Sektierer, von denen die Rede ist, als österreichische Waldenser identifiziert. In den Jahren 1312-1315 verfolgte die Inquisition in Krems diese Bewegung. Dabei verzeichnen die Inquisitionsprotokolle unter anderem die Tatsache, daß die Ketzer die Kirche als *stainhaus* verspotten und daß sie als Erkennungszeichen die Frage nach dem krummen Holz benutzen.<sup>61</sup> Beide Formulierungen finden sich auch im deutschen Traktat. Das ist insofern nicht verwunderlich, als auch der Text des ‚Passauer Anonymus‘, der extrahiert und ins Deutsche übersetzt wurde, von diesen beiden Fakten zu berichten weiß: *Ecclesiam vocant „stainhous“, clericos scribas, religiosos phariseos*<sup>62</sup>, bzw: *Cum in unum conveniunt, primo dicunt: Cavete, ne inter nos sit lignum curvum; id est ne aliquis extraneus*.<sup>63</sup> Daraus muß geschlossen werden, dass entweder der Bericht der Inquisition in Krems (1312-1315) nach dem vorgängigen Text des ‚Passauer Anonymus‘ stilisiert und kontaminiert wurde<sup>64</sup>, oder dass der Text des ‚Passauer Anonymus‘ (PATSCHOVSKY zufolge um 1266 geschrieben) der deutschsprachigen Bearbeitung in einer späteren Fassung vorlag, die nachträglich Nachrichten über die Kremser Ereignisse der Jahre 1312-1315 in den Text eingearbeitet hat. Das aber heißt: Eine genauere Untersuchung der

---

<sup>59</sup> Nachgewiesen bei BERGELER, Das deutsche Bibelwerk [Anm. 21]; ders., Kleine Schriften [Anm. 21] und im Kommentarteil bei LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1].

<sup>60</sup> PATSCHOVSKY, Der Passauer Anonymus [Anm. 18], hier S. 150.

<sup>61</sup> Vgl. SEGL [Anm. 58], S. 308f. mit Anm. 169 und ebd., S. 311 Anm. 181.

<sup>62</sup> Zit. nach PATSCHOVSKY [Anm. 18], S. 79.

<sup>63</sup> ‚Passauer Anonymus‘; Zitat bei SEGL [Anm. 58], S. 325f. Anm. 257.

<sup>64</sup> So PATSCHOVSKY [Anm. 18], S. 139f. Anm. 9. Allerdings bemerkt PATSCHOVSKY auch, der (oben zitierte) Bericht der Handschrift St. Florian XI 328 beruhe „allein auf den Protokollen der Inquisition des Jahres 1315“ (ebd., S. 140 Anm. 9).

Quellen des Bibelübersetzers ist unumgänglich. Hier sind neue Aufschlüsse über die Textgeschichte dieser Quellen und ihre Bezüge zur Ketzerverfolgung im Herzogtum Österreich zu erwarten.

Der Text besitzt zudem zentralen Zeugniswert für die von Seiten der historischen Forschung heftig und kontrovers diskutierte Frage nach eventuellen österreichischen Katharern.<sup>65</sup> Es scheint nämlich so zu sein, daß es in Österreich schon im 13. Jahrhundert ein starkes Interesse daran gab, katharische Lehrmeinungen im Sinne der Ketzerbekämpfung zu dokumentieren, und daß der österreichische Bibelübersetzer diese Tradition im 14. Jahrhundert fortsetzt.

Die Kontroversen um diese Lehrmeinungen finden ihren Niederschlag natürlich auch in den Werken zeitgenössischer österreichischer Theologen. Besonders interessant erscheinen hier Nikolaus (Vischel) von Heiligenkreuz (sichere Daten nur vom Anfang des 14. Jahrhunderts, so die Erwähnung der Ketzerverbrennung in Krems im Jahr 1315)<sup>66</sup> und Engelbert von Admont (gestorben 1331)<sup>67</sup>. Auf der Suche nach den Quellen, die der österreichische Bibelübersetzer verwendete, wird man die Werke dieser Autoren einbeziehen müssen.

Fazit: Das Werk beansprucht die Aufmerksamkeit der germanistischen, theologischen, historischen Forschung zum Spätmittelalter. Die engen Verbindungen, die zwischen den Einzelteilen des Werkes bestehen (antiketzerische Zielrichtung, Wortlaut) lassen es als unumgänglich erscheinen, Einzelteile des Œuvres gemeinsam zu untersuchen. Dies kann nur im Rahmen eines Projekts wie des hier beantragten geschehen.

---

<sup>65</sup> Die Frage, ob es in Österreich zur fraglichen Zeit überhaupt Katharer gegeben hat, wird in der Forschung kontrovers diskutiert: PATSCHOVSKY vertrat die Auffassung, daß die Katharer zur Zeit des ‚Passauer Anonymus‘ „in der Diözese Passau überhaupt nicht verbreitet waren, oder doch zu seiner Zeit keine spürbare Wirkung mehr hatten.“ (PATSCHOVSKY [Anm. 18], S. 98). Dagegen hat SEGL die Existenz von Katharern im Österreich des 13. Jahrhunderts zu belegen versucht, und dazu besonders den Stricker herangezogen; in dessen Dichtungen finden sich eine Reihe von Polemiken gegen Ketzer, die die Auferstehung des Fleisches ebenso leugnen wie die Trinität, die von zwei Schöpfern ausgehen und ähnliches mehr. (SEGL [Anm. 58], S. 135-152). In letzter Zeit hat UBL der Position SEGLS widersprochen und erneut die Existenz österreichischer Katharer bestritten. (UBL [Anm. 58], bes. S. 222f).

<sup>66</sup> Vgl. F. P. KNAPP, Vischel, Nikolaus, in: <sup>2</sup>VL Bd. 10, Sp. 393-398; UBL [Anm. 58], S. 205-219 und KNAPP, Die Literatur des Spätmittelalters [Anm. 32], S. 90-106.

<sup>67</sup> Vgl. M. HAMM, Engelbert von Admont, in: <sup>2</sup>VL Bd. 2, Sp. 535-549; UBL [Anm. 58], S. 197-201 und KNAPP [Anm. 32], S. 309-331.

## **2.3 Zielsetzung**

Das Werk des österreichischen Anonymus muß vor dem Horizont spätmittelalterlicher deutscher Bibelübersetzungen gesehen werden.<sup>68</sup> Methodologisch muß editorische Erfahrung und Methodenreflexion eingefordert werden (New Philology, überlieferungsgeschichtliche Methode).<sup>69</sup> Diese auch an anderen Gattungen gewonnenen Erfahrungen sollen bei der Arbeit am Œuvre des Bibelübersetzers fruchtbar gemacht werden. Die überlieferungsgeschichtliche Erforschung darf dem Ziel einer mit vertretbarem zeitlichen Aufwand erstellten, lesbaren Edition aber nicht im Wege stehen, sondern kann und muß dieser (auch zeitlich) nachgeordnet sein.

## **3. Bisherige Vorarbeiten zu den zu untersuchenden und zu edierenden Texten**

### **3.1 ‚Schlierbacher Altes Testament‘ (SAT)**

Der Projektleiter hat das Textcorpus, das von der Forschung weitgehend vernachlässigt worden war, in einem 1991 erschienenen Beitrag erneut vorgestellt und in den Kontext der ‚Laienmissionierung‘ im Österreich des 14. Jahrhunderts gestellt; er hat zum seinerzeit einzig bekannten Codex in der Stiftsbibliothek Schlierbach eine weitere – vollständigere – Handschrift in der Stiftsbibliothek Melk entdeckt. Diese Handschrift wies eine Reimpaarglosse auf, die in der Schlierbacher Handschrift fehlte und die es nach ihrer Entdeckung erst ermöglichte, die deutlichen Parallelen zum Werk des Reimpaarsprechers Heinrich des Teichners zu sehen. In diesem Zusammenhang konnte auch der Konnex mit den österreichischen Franziskanern und die Verbindung zum Œuvre des Strickers deutlich und in neuem Licht gesehen werden. Der einschlägige Verfasserlexikonsartikel, der seinerzeit die neue Literatur zum ‚österreichischen Bibelübersetzer‘ bündelte und damit den ersten Überblick, den KURT GÄRTNER gegeben hatte (Artikel ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘), weiter führen konnte, stammt aus der Feder des Projektleiters. Die Verbindungen zwischen den beiden Vorreden zum SAT und dem Psalmenkommentar, die BERGELER in Anklängen und Zitaten schon gesehen hatte, konnten inzwischen auch philologisch exakt nachgewiesen werden. Heute steht fest, daß der Psalmenkommentar dem Verfasser der Vorreden schon

---

<sup>68</sup> Vgl. im Schriftenverzeichnis (vgl. Homepage Löser) u.a.: Der Apokalypse-Kommentar (1997); Überlegungen [...] zur Bibelübersetzung (1998); Das Neue Testament aus dem Deutschen Orden (1999); Deutsche Bibelübersetzungen im 14. Jahrhundert (2000); Auf dem Weg zur deutschen Bibel (2001); Reich, Individuum, Religion (2003); Lateinische Bibel und volkssprachliche Predigt (2004).

<sup>69</sup> Vgl. im Schriftenverzeichnis: Die ‚Rechtssumme‘ Bruder Bertholds (1987); Meister Eckhart. Die deutschen Werke, Bd. 4 (1997ff.); Meister Eckhart in Melk (1999); Verteidigung der Laienbibel (1989). Zur Methode zuletzt: F. LÖSER, Überlieferungsgeschichte und New Philology. Methodologische Varianten in der Altgermanistik, Habilitationsschrift Würzburg 2000 (erscheint 2008 in der Reihe Imagines Medii Aevi).

vorlag und daß das SAT nach dem Psalmenkommentar verfaßt wurde.<sup>70</sup> Vom Projektleiter verfaßte Kurzbeschreibungen der beiden Handschriften des SAT aus Melk und Schlierbach liegen bereits vor. Der dritte bedeutende Codex, dessen Entdeckung GISELA KORNRUMPF zu danken ist, konnte in der Vaticana durch LÖSER und STÖLLINGER-LÖSER vorerst nur kursorisch eingesehen werden. Dabei konnte allerdings bereits festgestellt werden, daß er als Leithandschrift zu verwenden ist.

Natürlich sind – insbesondere bei der gegenwärtigen Erschließungslage der österreichischen und tschechischen Bibliotheken – in diesem Raum und Rahmen immer noch Funde zu einzelnen Textteilen möglich. Insgesamt aber kann gesagt werden, daß die Suche nach Textzeugen des SAT als abgeschlossen gelten kann.

Für den größten Teil des Textcorpus kann die Textgeschichte als weitgehend geklärt gelten: Die beiden Vorreden wurden in einer kritischen Edition vorgelegt. Diese bildet die Grundlage, auf deren Basis die Vorreden, die integraler Bestandteil des alttestamentlichen Corpus sind, mit Rückgriff auf die neue Handschrift der Vaticana als Leithandschrift neu vorgelegt werden. Die Vaticana-Handschrift verdient auch für die alttestamentlichen Texte selbst das meiste Vertrauen; sie kann nicht nur wegen ihres Alters als Leithandschrift fungieren; ihr zur Seite wird die Handschrift aus Melk gestellt, als deren Korrektiv nötigenfalls die Schlierbacher Handschrift fungiert.

Die einzelnen Bestandteile des Textes bedürfen dabei nur in einem Fall einer besonderen Behandlung. Im einzelnen handelt es sich um Genesis, Exodus, Tobias, Daniel und – was erst die Entdeckung der Melker Handschrift zutage förderte – das Buch ‚Hiob‘. Diese Fassung des ‚Hiob‘ durch den österreichischen Bibelübersetzer fand, wie 1988 gezeigt werden konnte,<sup>71</sup> auch Eingang in die Handschriften der Historienbibel III a/b.<sup>72</sup> Von der Vollkollation dieses Buches (die drei Handschriften des SAT im Vergleich mit den elf Handschriften der Historienbibeln) ist daher auch ein entsprechender Aufschluß über die Textgeschichte der Historienbibelgruppe und ihr Verhältnis zum österreichischen Bibelübersetzer zu erwarten.

In der letzten Zeit konnte durch GISELA KORNRUMPF gezeigt werden, daß die frühere Vermutung LÖSERS und STÖLLINGER-LÖSERS, zum Textcorpus müsse auch ‚Proverbia‘ und eine ‚Ecclesiastes‘-Übersetzung enthalten haben, den Tatsachen entspricht: In der neuentdeckten Handschrift aus Rom liegen eben diese Bücher jetzt vor. Nicht nur dadurch ist das SAT eng mit den Traktaten der Wiener Handschrift verbunden, die sich immer wieder auf diese beiden Bücher beziehen.

---

<sup>70</sup> Vgl. LÖSER, Heinrich von Mügeln [Anm. 5], S. 704f.

<sup>71</sup> LÖSER, Ein zweiter Textzeuge [Anm. 8].

<sup>72</sup> Dazu mit zwei neuentdeckten Handschriften zuletzt G. KORNRUMPF, Österreichischer Bibelübersetzer, in: <sup>2</sup>VL Bd. 11 (2004), Sp. 1100.

Die Glossierung des SAT ist spärlicher als im KEW, aber für die Forschung von großem Interesse. Sie gilt häufig abergläubischen Praktiken, ketzerischen Tendenzen, katharischen Ansichten und der Hochfahrt der Philosophen. All dies verbindet das SAT wiederum aufs engste mit den Ketzertraktaten des Übersetzers. Diese Verbindungen wurden zuletzt eindeutig nachgewiesen, was auch dazu führte, daß Heinrich von Mügeln nun auch aus inhaltlichen Gründen als Verfasser des Gesamtwerkes ausgeschieden werden konnte.<sup>73</sup> Eine Untersuchung der Quellen dieser Glossen liegt noch nicht vor. Sie ist im Gegenteil – mit Ausnahme allein der KNAPPSchen Literaturgeschichte – sträflich vernachlässigt worden. Die Vorarbeiten legen die Vermutung nahe, daß – wie schon erwähnt – hier insbesondere die Werke zeitgenössischer österreichischer Theologen wie Nikolaus (Vischel) von Heiligkreuz und Engelbert von Admont heranzuziehen sein werden. Als ausgesprochen aufschlußreich wird sich auch der Vergleich mit der späteren Aberglaubenskritik durch die sogenannte ‚Wiener Schule‘ erweisen.

### **3.2 Die Traktate und ihre Verbindung zum Bibelwerk**

Der Kommentar zur kritischen Ausgabe der beiden Verteidigungsschriften (Vorreden zum SAT) hat die Beziehungen gerade dieser Schriften zu den Traktaten des Anonymus bestätigt.<sup>74</sup> Die Verbindungen sind außerordentlich eng. Die Traktate berufen sich immer wieder auf die salomonischen Weisheitsbücher und stehen schon von daher in engster Verbindung mit dem Textbestand des SAT. Die Entdeckung eines Handschriftenfragments aus dem 14. Jahrhundert durch den Projektleiter, das gerade einen der interessantesten mit Ketzern befaßten Traktate des Anonymus betrifft, hat gezeigt, daß die Datierung in die frühe Zeit berechtigt war (die Wiener Handschrift stammt erst aus dem 15. Jahrhundert). Es hat sich im Textvergleich weiter zeigen lassen, daß die Wiener Handschrift zwar bearbeitet ist, aber durchaus als Grundlage für eine Beschäftigung mit dem Traktatcorpus dienen kann. An einzelnen Textstellen konnte bereits ein Vergleich der deutschen Traktattexte mit ihren lateinischen Vorlagen (dem Text des sog. ‚Passauer Anonymus‘) vorgenommen werden. Dabei wurde deutlich, daß bisherige Prämissen der Forschung über die Redaktionen schon des lateinischen Textes des ‚Passauer Anonymus‘ einer Revision bedürfen.<sup>75</sup> Für das Verständnis der Bibelübersetzungen des österreichischen Laien und ihren ‚Sitz im Leben‘ ist, wie sich zuletzt gezeigt hat, gerade eine Beschäftigung mit diesen Traktaten unerläßlich. Dabei wird neuerdings – vor allem auch seitens der historischen Forschung – die Frage virulent, gegen welche ketzerischen Strömungen im Herzogtum Österreich sich die Glossen des Bibelwerkes und die Traktate konkret richten und welche Quellen dafür herangezogen wurden. Demnach kann die Projektarbeit nicht in einer "Editionswerkstatt" Genüge finden. Der österreichische

---

<sup>73</sup> LÖSER, Heinrich von Mügeln [Anm. 5].

<sup>74</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 302f., 305, 310.

<sup>75</sup> Zu den genannten Punkten: LÖSER/ STÖLLINGER-LÖSER, Das Fragment eines Ketzertraktates [Anm. 57].



Bibelübersetzer muß vor allem auch in seinen "historischen" Dimensionen (Quellen, Konnex zur Ketzerverfolgung im Herzogtum Österreich) untersucht werden. Es ist vor allem das Traktatwerk, das den Zugang zu diesen historischen Dimensionen ermöglicht.

### **3.3 ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘ (KEW)**

Eine Edition und Untersuchung des 'KEW' ist nicht Gegenstand dieses Projekts. Erst nach dem Abschluß der Arbeiten zum 'SAT' kann sie ins Auge gefaßt werden.

Die Arbeit an der kritischen Edition der beiden Verteidigungsschriften hat allerdings die Vernetzung des Bibelwerkes und seiner einzelnen Teile untereinander ständig vor Augen geführt. Die Glossen des ‚Evangelienwerkes‘ sind mit den Vorreden und den Glossen, aber auch mit den biblischen Texten des SAT verbunden.<sup>76</sup> Dabei geht es um wörtlich gleiche Übersetzungen einzelner biblischer Stellen in beiden Werken, mehr noch aber um gleichlautende Auslegungen.<sup>77</sup> Von besonderem Interesse ist im KEW dabei die Definition des Verhältnisses zwischen *layen und pfaffen* und die scharfe Kritik an den Geistlichen, die Gottes Wort vor den Laien verbergen anstatt es ihnen zu eröffnen. Im Rahmen der kritischen Edition der Vorreden wurde die Klosterneuburger Version des KEW verwendet und erschlossen (Identifizierung der Textparallelen). Ein Vergleich mit der ursprünglicheren Version Göttweiger Handschrift steht aus. Die Heuristik (Handschriftensuche etc.) kann nicht als abgeschlossen gelten. So wurden erst kürzlich vom Projektleiter 12 Blätter des KEW in Tschechien<sup>78</sup> entdeckt.

Die festgestellte Überlieferungsvarianz läßt zwei verschiedene Versionen (repräsentiert vor allem in Klosterneuburger Textzeugen und einer Handschrift aus Göttweig) erkennen. Die frühere Forschung (Namensgebung: 'Klosterneuburger Evangelienwerk') konzentrierte sich vor allem auf die erstere, ich folge dem Ansatz KONRUMPFs: Einer Berücksichtigung der Klosterneuburger Textzeugen allein steht zudem entgegen, daß es sich hierbei um eine sekundäre Redaktion des KEW handelt. Als Grundlage für die Kommentare des 'SAT' wird demnach die ursprünglichere (Göttweiger) Version verwendet. Das KEW soll jetzt nicht ediert werden, steht jedoch für Kommentarzwecke zur Verfügung.

## **4. Ziele und Arbeitsprogramm**

Es sei vorausgeschickt, daß das Œuvre vom Textumfang und von den Überlieferungszahlen her nicht ohne Unterstützung aufzuarbeiten ist.

---

<sup>76</sup> LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 1], S. 296-313 (K2).

<sup>77</sup> Ebd., S. 297, 304

<sup>78</sup> F. LÖSER, Fragmente finden. Altes neu sehen. Zu einigen Funden in Tschechien. Vortrag auf der Tagung "Deutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven" im Oktober 2003 am Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg.

Entsprechend der Forschungslage zielt das Projekt auf die Erschließung des alttestamentlichen Teils des 'Bibelwerkes': Das 'SAT' samt den zugehörigen Vorreden in deutscher Sprache und den in der Vaticana-Handschrift überlieferten Salomonischen Schriften. Die neuaufgefundene lateinische Verteidigungsschrift (ein Sonderfall) wird – in enger Abstimmung mit dem Projekt – zeitgleich durch GISELA KORNRUMPF ediert und kommentiert.

Der alttestamentliche Komplex ist eng verwoben mit den häresiologischen Traktaten der Wiener Handschrift, die ständig das Alte Testament verwenden und zitieren. Ihre Untersuchung ist unerlässlich. Sie werden zudem Aufschluß über den Zweck der Übersetzung ermöglichen. Das ausführlicher kommentierte 'Klosterneuburger Evangelienwerk' bildet den neutestamentlichen Abschluß des Übersetzungswerkes. Seine eventuelle spätere Edition bedarf einer gründlichen Vorbereitung. Ziel des Projekts sind demgemäß nur die Edition und Untersuchungen des SAT (unter Berücksichtigung der damit zusammenhängenden Traktate).

Erstes, schnell zu erreichendes, Ziel muß die heuristische Erschließung sein. Zwar konnte in den letzten Jahren eine Vielzahl von Textzeugen entdeckt und beschrieben werden, aber eine letzte systematische 'Nachsicht', vor allem in österreichischen und tschechischen Bibliotheken, woher der Hauptteil der Überlieferung stammt, muß noch vorgenommen werden.

Gleichzeitig wird die Arbeit an der überlieferungsgeschichtlichen Edition des SAT in Angriff genommen. Da für alle Texte durchschaubare Überlieferungsverhältnisse zu verzeichnen sind, ist ein zügiges Vorschreiten dieser Arbeitsschritte zu erwarten.

Im Bereich der Traktate geht es vorrangig darum, das Textcorpus zu sichern, der Edition des SAT die Zitation der Traktate (nach der Wiener Handschrift) durch Identifikation der Bibelstellen zu ermöglichen und das historische Umfeld der Bibelübersetzungen im Spannungsfeld zwischen Orthodoxie und Ketzern entsprechend zu würdigen, die Edition also nicht im ‚luftleeren‘ Raum zu lassen.

#### **4.1 'Schlierbacher Altes Testament'**

Texterstellung: Die einzelnen Texte des Verfassers sind vielfältig verbunden. Das Unternehmen will diese Verbindungen aufzeigen. Als Editionsmodell dient die Edition der Vorreden durch LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER, als Modell für den Kommentar der dortige Kommentar. Der Text des SAT umfaßt in der Leithandschrift (Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 694 [olim X, 74]) die Blätter 9<sup>va</sup>-86<sup>ra</sup>. Dazu kommen die zum Textbestand gehörenden glossierten Proverbia- und Ecclesiastes-Übertragungen (123<sup>ra</sup>-197<sup>vb</sup>), insgesamt also ca. 160 Blätter (Folio, zweispaltig beschrieben). Bei den Vorreden beruht der kritische Text auf bisher 10 Handschriften, bei den Büchern Genesis, Exodus, Tobias und Daniel auf bis zu vier Handschriften, beim Buch Hiob zusätzlich auf elf Handschriften der Historienbibeln. Die Transkription des Leittextes ist abgeschlossen, ebenso die Kollation aller

parallelen Textzeugen: Vorreden, Genesis, Exodus, Daniel, Tobias, Hiob, Proverbia und Ecclesiastes.

Kommentierung: Die Quellen des Österreichischen Bibelübersetzers sind zu identifizieren und detailliert nachzuweisen. Dabei geht es weniger um die benutzte Vulgata-Redaktion oder konkrete lateinische Handschriften als Vorlage, sondern vielmehr um die Glossen, die den Bibeltexten inseriert sind. Gleichzeitig wird der Kommentar die Vernetzung mit den anderen Werken des Verfassers offenlegen (Zitation der selben Bibelstellen in anderen Werken bei gleichem oder abweichendem Wortlaut; Verwendung der gleichen Quellen etc.) und die Übersetzungsweise paradigmatisch untersuchen (Auswahlcharakter, Veränderungen).

## **4.2 'Traktate'**

Es empfiehlt sich, zunächst alle Texte der Handschrift Wien, ÖNB Cod. 2846, die BERGELER als "Kleine Schriften" des Verfassers identifiziert hat <sup>79</sup>, das heißt f. 1<sup>r</sup>-169<sup>r</sup>, zu transkribieren und eine Datei zu erstellen, die sie zitierbar macht. Dabei ist die Parallelüberlieferung der beiden bei BERGELER, S. 179, genannten Handschriften zu berücksichtigen. Nicht zuletzt wegen der schwierigen Lesbarkeit der Wiener Handschrift ist mit einem erhöhten Zeitaufwand zu rechnen. Die eingeschränkte Lesbarkeit ist zugleich der Grund, weshalb die Forschung mit dieser Handschrift so selten arbeitet und weshalb eine bloße CD-Rom-Faksimilierung allein der Forschung nichts nützen würde. Auch mit einer Transkription allein ist es zudem nicht getan: Alle Bibelstellen sind zu identifizieren. Die Wiener Handschrift wird unter Benutzung der eigenen Vorarbeiten überlieferungsgeschichtlich genau beschrieben.

## **5. Anhang**

### **5.1 Handschriftenliste**

#### **SAT**

Rom, Bibl. Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 694 (olim Lainz bei Wien, Jesuitenbibl., Cod. X. 74)

Schlierbach, Stiftsbibl., Cod. I 16

Melk, Stiftsbibl., Cod. 329 (411/H24)

Berlin, SBPK, Ms. Germ. Fol. 1396

Dresden, Cod. M 208

---

<sup>79</sup> BERGELER, Kleine Schriften [Anm. 21], S. 177-184.

Seitenstetten, Cod. 224

## **Traktate**

Wien, ÖNB, Cod. 2846

Tepl, Prämonstratenserkloster, Fragment 320 (Nr. 1144)

Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 189

## **5.2 Incipit-Liste**

(nach den Leithandschriften Bibl. Apost. Vat. Cod. Ross. 694 – SAT – und Wien ÖNB Cod. Vind. Pal. 2846 – Traktate)

## **Biblioteca Apostolica Vaticana Cod. Ross. 694**

### **Incipits**

#### **1. Lateinische Vorrede (Verteidigung der Laienbibel) (1ra-9rb)**

#### **2. Vorrede I (Verteidigung der Laienbibel) (9va-11vb, unvollständig):**

*MEin anweyger hat ir selber gewizzen dar zu petwungen / daz seu vntz an dis czeit  
geswigent sint.*

#### **3. Vorrede II (Verteidigung der Laienbibel) (12ra-12va):**

*Ich han layder zelang(e) gepiten / daz ich der heyligen schrift chaine(n) tail ze deutsch  
pracht han*

#### **4. SAT: Daniel (12vb-30va):**

Prolog a: *DAnyel / vnd manich and(er) selig mensch ze Ierusalem) warn / enkulten der  
fürsten / vn(d) der and(er)n herren sünde.*

Prolog b: *IOachim der Chünich in Iudea was. der waz Iosye sün. vnd in dem dreyczehentn  
Iare seins Reichs. da pegan Ie(re)myas ze weyssagen*

Daniel: *In dem dritte(n) Iar do Ioachim chünich in Iudea was. do cham Nabuchodonosor  
chünich ze Babyloni vnd pesaz I(e)r(usa)l(e)m.*

#### **5. SAT: Genesis (30vb-56va):**

*IR habt oft wol v(er)nome(n) wye der almechtig got hymel vnd erd / vnd alle ir geczirde in  
sechs tag(e)n peschaffen hat / vnd hab dar nach an dem sube(n)den tag geruet*

#### **6. SAT: Exodus (56va-70vb):**

*DEr Iacobs sün namen / die in Egypten fûrn / daz sint die. Ruben Symeon / leui / Iudas /  
Ysachar. Neptalin. Gad / vn(d) Aser / auch waz Ioseph vor dar chomen.*

#### **7. SAT: Tobias (70vb-79va):**

*THobias waz des geslechtes Neptalym / des hern Iacobs des Patriarchen sün ainer waz /  
vnd do Salmanasar der chünich in Syria / Thobyam mit andern Iuden in vanchnûzz het.*

**8. SAT: Hiob (79va-86ra):**

*ES waz ein man auf dem erdreich der hiez Iob / vnd der selb man waz ainualt vnd gerechte / vnd voricht got / vnd cherte von vbeln dingen*

**[9. Klosterneuburger Ewangelienwerk (86ra-123ra):**

*HErodes waz chünich in Iudea dreyzzig iar vnd do der selb(e)n iar daz erst ergangen waz. In den zeiten waz ein priest(er) hyez / tzacharias / der waz d(er) stu(n)t]*

**10. Proverbia (123rb-178rb):**

*DAs sint di Chünich Salomons geleichnúzz Chünich Dauides süns Chüniges des Israhelischen volches zewizzzen weishait / vnd zücht zü v(er)sten wort der weishait / vnd zeenphahen lernung d(er) chünst.*

**11. Ecclesiastes (178rb-197vb):**

*Daz sint di wört Ecclesiastes Dauidez süns Chüniges. Israhelisches volches. Er hat Drey name(n).*

**[12. Fortsetzung KEW (197vb-203ra):**

*NOch sprichet ysayas von christes mart(er). Er ist genözzet den posen leüten. Daz geschach. wand er zwisch(e)n zwain schach(er)n anz chreütz genagelt wart.]*

**[13. Zwei Rezepte (203v):**

Rezept a: *Wann dir der magen der chalt So nym Lins vnd Sewd dew in einem chalt n wasser gar wol*

Rezept b: *Wen du hast ein Roz daz poesen Adem hat oder hertz slaechtig ist So Nym einen ygel vnd vnd lig den in ein newes hefen]*

**Österreichische Nationalbibliothek Wien Cod. Vind. Pal. 2846**

**Incipits**

**1. Übersetzung des Antichrist-Traktats des Passauer Anonymus (1ra-29va):**

*Wann manig in diser welt sein / Dy layder Dy saligen ler Der p(re)diger nicht achtent Vn(d) noch Dy heylig geschriff selbst nicht wellen lesen noch lernen*

**2. „Von dem Jungsten tag vn(d) gottes gericht etc.“ (29vb-53ra):**

*DEr heilig herr(e) sand pawls / Sprichet / d(er) jungist tag / vnd gottes gericht / wirt nicht / es werde d(er) mensch / Der sunden Der sünd(er) verlüeste / ee geöffent*

**[3. „Sum(m)a bonoru(m)“ (53rb-118va)]**

**4. „Von der juden irrsall vnd von jrem vngelawben etc.“ (119ra-127va):**

*ALL hie v(er)nemt von den pösen juden*

**5. „Von valschen cristen etc.“ (127va-135ra):**

*ALhie sagt kunig Salomon / von kerczern / vn(d) vo(n) valschen kristen / vn(d) von den maistern / Dye mit D(er) filosofhey vmb gen*

**a) „Von dem jr(re)sall vn(d) von der Secke der valschen vppigkait vn(d) rüemb der philossophyer etc.“ (127vb-128vb):**

*Die philossopheyer habent / zw dem ersten vrhab / vn(d) namen gebunnen / von pitagoras / der philossopheyer*

**b) „De vanis philossophis et hereticys“ (128vb-135ra):**

*O / Sun dw solt nicht vber gen die alten zill / die dein vät(er) gesaczt haben*

**6. „De sompnys et diuinacionib(us) falsoru(m) etc.“(135ra-137rb):**

*Als künig Salomo(n) an der vngelawben wert / also wert er awch an trawm / vn(d) an barsagen gelawben*

**7. Auszüge aus dem häresiologischen Teil des Passauer Anonymus (137rb-147ra):**

*Hye mericket grosse keczerey dye ein der welde ist.*

*ES schreibet ein lerer / von den keczern / vn(d) vo(n) keczerey / das sy die Saligen cristen erchennen / vn(d) vo(r) in hüetten können*

**8. Fürstenspiegel: Auszüge aus den Salomonischen Weisheitsbüchern und Jesus Sirach (147ra-169rb):**

*Aall hie ist mit fleiß / ze mericken wie kunig Salomo(n) ler(e)nt all her(re)n kunig herczigen(n) vn(d) and(er) her(re)n / die gebalt vber ander lewt haben*

**[9. Auszüge aus dem KEW (169va-184rb):**

*IN p(ri)ncipio erat v(er)bum / An dem anegeng / was swart / das vn(d) swart was pey got / vn(d) got was wart]*

**[10. Donatus-Übersetzung (185ra-207vb, 209ra-209vb)]**